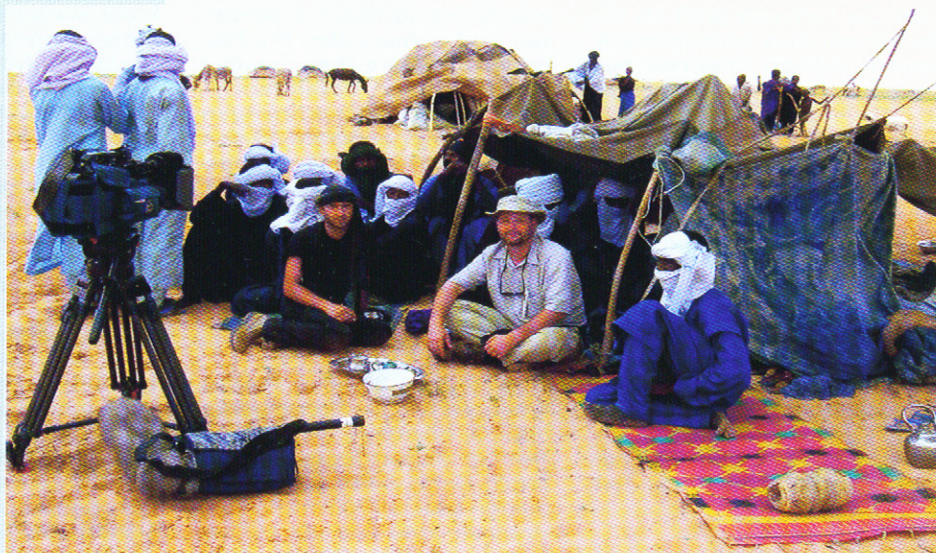


Bei den Tuareg in Nigeria drehen Kameramann Christopher Rowe und Assistent Manuel Wilhelm (Bildmitte, von links) für die Hamburger Rhizomfilm. Bevor es losgehen konnte, mußten sie aber erstmal eine Einladung zum Tee annehmen.



Alle Fotos: Rhizomfilm/ta

Bandlos...

...zu drehen, auf Disk oder Festplatte aufzuzeichnen, hat sich in der Dokumentar-Praxis bisher wenig durchgesetzt. Kameramann Christopher Rowe berichtet nun von einem erfolgreichen Dreh in Westafrika mit Sonys XDCam PDW-530.

Eine einsame, staubige Straße kurz hinter der Grenze zwischen Niger und Nigeria. Bei 39 Grad im Schatten werden meine schlimmsten Albträume wahr. Eine Aufnahme vom vorbeifahrenden Auto der Protagonisten ist eingerichtet, das Kommando zum Losfahren über Walkie durchgegeben, ich drücke auf den Auslöseknopf – und die Kamera zeichnet nicht auf!

Aber eins nach dem anderen. Als zwei Wochen vorher der Berliner Geräteverleih Camelot und Sony fragten, ob ich bei einem vierwöchigen Dokumentarfilmdreh in Westafrika statt auf IMX mit der neuen XDCam drehen möchte, war ich zunächst sehr skeptisch. Die Vorteile des Systems sind verlockend, und gerade im feucht-heißen Klima von Nigeria als auch in der staubigen und noch heißeren Luft der Sahelzone sollte ein System mit weniger beweglichen Teilen als ein Bandlaufwerk erheblich zuverlässiger sein. Aber wer möchte weitab vom nächsten Sony-Service als Tester einer derart neuen Technik dienen? Das Risiko erschien mir zu groß – bis ich ein Feature entdeckte, der bei Broadcast-Kameras einmalig ist: einen Firewire-Ausgang. Damit war es uns nach dem oben beschriebenen Teilausfall der Kamera auf einer einsamen Landstraße möglich, innerhalb von

Minuten weiterzudrehen, indem wir den mitgebrachten Mini-DV-Camcorder mit der XDCam verbanden und als Rekorder für Bild- und Tonsignal der großen Kamera verwendeten.

Disposable People, der von uns so gedrehte Film, ist eine Produktion von Rhizomfilm aus Hamburg, die Matthias Heeder im Rahmen der Discovery Campus Masterschool für den internationalen Markt entwickelt hat. Es geht um moderne Sklaverei, die in verschiedenen Ländern Westafrikas immer noch existiert. Unsere Reise führt uns quer durch Nigeria und bis in die heiße, trockene Steppe der Sahelzone. 80 Kilometer hinter dem letzten Dorf hört auch die Staubbüste auf, und wir fahren noch eine Stunde querfeldein, bis wir eine Wasserstelle erreichen, wo Sklavinnen mit primitivsten Mittel aus 80 Metern Tiefe Wasser schöpfen. Hier drehen wir, wie Vertreter einer lokalen Nicht-Regierungs-Organisation die Frauen über ihre Lebensumstände befragen. Die Szene dauert fast eine Stunde, aber die Kamera sitzt gut auf der Schulter. Sie ist leichter als eine Digibeta, aber nicht zu leicht für eine ruhige Handkamera. Lediglich der Schwerpunkt scheint durch den leichten Rekorderteil etwas zu weit vorne zu liegen, was sich aber durch die Verschiebung von Schulterpolster und Okular besser als bisher individuell ausgleichen läßt.

Als die Dreharbeiten für den Tag abgeschlossen sind und sich die stille Dunkelheit der Wüstennacht über uns senkt, hole ich den mitgebrachten Player PDW-V1 hervor. Auf jeder Disk wird parallel zum IMX-Bild sogenanntes Proxy-Video gespeichert, komprimierte Klone des Materials, die man auf einen Laptop überspielen kann. Eine volle Disk mit 45 Minuten Material kann in drei Minuten heruntergeladen werden und beansprucht zirka 600 MB auf der Festplatte. Mit einer mitgelieferten Software kann man sichten, ausmustern und Batch-Listen erstellen. Die Qualität der komprimierten Bilder ist erstaunlich gut, aber über die Software ärgern wir uns, denn ihre Bedienung ist alles andere als intuitiv.

Die kaputte Kamera ließ sich leider nicht wiederbeleben. Vier Tage lang muß Assistent Manuel Wilhelm die DV-Kamera in seiner

In dieser Ausgabe:

- XDCam-Dreh
- Steuertips
- Hast Du Töne?
- Rechtsberatung
- Forum

Auf dem LC-Monitor können «Thumbnails» des schon aufgezeichneten Materials (linkes Foto), Infos über Timecode und Tonpegel und das gerade aktuelle Sucherbild in Farbe (rechts) angezeigt werden. Eingeclippt, zeigt das Display das Bild auch nach außen.



Technik

XDCam (Sony PDW-530).

Disk: Sie mißt samt schützender Hülle 125 x 127 x 8 mm und wird hinten am Kameragehäuse in einen Schlitz eingeführt, da, wo sonst der Kassettenschacht sitzt. Die Disk ist dreifach gegen Vibrationen und Erschütterungen geschützt: mechanisch, elektronisch und dadurch, daß das Kamerasignal in einem Pufferchip zwischengespeichert wird, aus dem erst dann ausgelesen wird, wenn das Laufwerk bereit ist.

Kapazität: 23 GB, was je nach Aufzeichnungsformat eine Laufzeit von 45 bis 85 Minuten bedeutet.

Nonlinearität: Die nonlineare Wiedergabe erweist sich als zeitsparend und einfach zu bedienen: Per Knopfdruck springt man auf den Anfang des Takes zurück und spielt ihn ab, ohne Sorge, daß das Material beim Spulen oder Abspielen Schaden nehmen könnte.

Thumbnail-Modus: Will man andere Takes nochmal betrachten, schaltet man in diesen Modus. Auf dem Bildschirm erscheint jeder Take als kleines Bild, und man kann innerhalb des Materials zu einem beliebigen Bild navigieren und den Take sofort abspielen. Egal, an welcher Stelle man beim Sichten anhält, der Aufnahmepkopf kehrt selbständig an die nächste freie Stelle auf der Disk zurück. Vorbei die Zeiten von TC-Lücken oder gar unabsichtliches Löschen von schon gedrehtem Material!

Farbdisplay: Ein eingebauter 2,5-Zoll-LC-Bildschirm erleichtert das Einrichten und Schwenken, wenn der Sucher schwer zugänglich ist, sowie die Platzierung von Farb-Verlauffiltern (unmöglich im Schwarzweißsucher) und hilft bei der Beurteilung von Mischlichtsituationen.

Preset/Farbtemperatur: Eine Veränderung des Preset-Wertes wirkt sich nur für den eingestellten Farbkorrekturfilter aus, die anderen drei bleiben davon unberührt. Die Farbtemperatur läßt sich auch elektronisch, also ohne Lichtverlust, auf Tageslicht umstellen.

Empfindlichkeit: entsprechend zirka 1.000 ASA, das Bild ist sehr knackig, scharf und stark gesättigt.

Menü: umfangreiche Möglichkeiten zur Look-Beeinflussung, alle Settings sind auf Memory-Stick speicherbar.

cr/red

SQN-Tasche mitschleppen und zusätzlich zum Angeln über Hinterband kontrollieren, daß der kleine Firewire-Stecker am Ende des kurzen Kabels nicht aus der Büchse herausrutscht. Aber wir sind froh, den Dreh nicht unterbrechen zu müssen.

Währenddessen suchen Camelot und Sony lieberhaft nach Möglichkeiten, uns eine Ersatzkamera zukommen zu lassen. Mit dem ersten Flug aus Deutschland kommt sie in der Hauptstadt Niamey an – eine bemerkenswerte Service-Leistung! – und ist einen Tag später bei uns. Die neue hat die Tage in der Saharahitze, die lange, unbequeme Reise zurück nach Nigeria und die restlichen Drehtage dort mühe-los überstanden. Sony untersuchte später unsere erste, havarierte Kamera und kam zu dem Schluß, es müsse ein Einzelfall gewesen sein. *Disposable People* wird zur Zeit geschnitten und im kommenden Frühjahr als Teil eines Arte-Themenabends zu sehen sein. 